UNSERE SICHERHEIT
EUROPA
NEWSLETTER DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTS FÜR EUROPÄISCHE SICHERHEITSPOLITIK

## Aus dem Inhalt:


- 12 Jahre ÖIES Newsletter ein Rückblick 1
- ÖIES wird AIES 1
- Zwischen Optimismus und Realismus 2
- Stärke durch gemeinsames Handeln 2
- 12. Europaforum des AIES 3


### 12 Jahre ÖIES Newsletter ein Rückblick

*Im kommenden Jahr 2009 wird an Stelle des seit dem Herbst 1996 regelmässig erscheinenden ÖIES Newsletters „Unsere Sicherheit Europa" als neues Analyse- und*

Dr. Erich Hochleitner
Direktor des AIES

*Informationsformat unseres Instituts der „AIES Fokus" erscheinen. Der AIES Fokus wird sich inhaltlich jeweils mit einem wichtigen europa- bzw. sicherheitspolitischen Thema befassen und als Online-Publikation erscheinen, die aber auch in Druckform verfügbar sein wird.*

*Als Herausgeber des Newsletters „Unsere Sicherheit Europa" erscheint mir ein kurzer Rückblick auf die geleistete Publikationsarbeit gerechtfertigt.*

*1996 stellte sich für das im Zeichen des EU-Beitritts gegründete ÖIES als europäisch orientierter Think Tank die Aufgabe durch wissenschaftliche Grundlagenarbeit und sachorientierte Bildungs- und Informationsarbeit Wissen und Bewußtsein über zentrale Fragen der Europa- und Sicherheitspolitik in Österreich zu stärken und Österreich im Rahmen des europäischen Diskurses präsenter zu machen. Der ÖIES Newsletter war ein wichtiges Instrument zur Umsetzung dieser Aufgaben. Im Zentrum der veröffentlichten Berichte, Hintergrundinformationen und Analysen stand daher die politische Entwicklung der EU, das auswärtige Handeln der Union und die Entwicklung der ESVP. Darüber hinaus wurde auch laufend über wichtige sicherheitspolitisch relevante Entwicklungen auf globaler Ebene und im Umfeld der Union berichtet und diese analysiert.*

*Mit den 49 Ausgaben des Newletters entstand so in den Jahren 1997 bis 2008 eine umfassende Dokumentation europäischer Politik sowie wichtiger globaler sicherheitspolitischer Entwicklungen der letzten 12 Jahre. Diese Dokumentation wird im AIES Archiv bewahrt werden und für Interessenten online weiter verfügbar sein.*

# ÖIES wird AIES

*Dr. Franco Algieri, Forschungsdirektor des AIES*

Für mehr als ein Jahrzehnt stand das Kürzel ÖIES (Österreichisches Institut für Europäische Sicherheitspolitik) für ein Institut, das sich schwerpunktmäßig mit Fragen der europäischen Sicherheitspolitik beschäftigt hat. Im Verlauf der Jahre zeigte sich immer deutlicher, dass das Thema Sicherheitspolitik wesentlich komplexer wurde und weitreichende Auswirkungen auf immer mehr Bereiche des politischen Alltags auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene hat. Sich mit Sicherheitspolitik auseinanderzusetzen bedeutet daher, den Begriff umfassend zu verstehen. Einhergehend mit der Analyse der unterschiedlichen Facetten umfassender Sicherheit ist die Erkenntnis, dass auf die Herausforderungen, mit denen sich Staaten konfrontiert sehen, nur durch Kooperation reagiert werden kann. Folglich gewinnt die europäische Dimension, mit der Europäischen Union (EU) im Zentrum, an Bedeutung, deren Funktionsweise und deren Politikfelder ebenso wie deren Potenzial und Einschränkungen hinsichtlich der Ausgestaltung von Sicherheitspolitik auf regionaler und globaler Ebene.

Vor diesem Hintergrund führt das Austria Institut für Europa- und Sicherheitspolitik (AIES) die Tätigkeiten des ÖIES fort. Darüber hinaus wird die inhaltliche Arbeit des Instituts erweitert und neue Wege der Vermittlung von Forschungsergebnissen werden beschritten. Im Fokus der Tätigkeit des AIES steht erstens die umfassende Analyse des europäischen Integrationsprozesses. Zweitens befasst sich das Institut mit unterschiedlichen Aspekten des umfassenden Sicherheitsbegriffes, insbesondere der Weiterentwicklung der ESVP. Diese beiden Schwerpunkte werden auch durch die Umbenennung in Austria Institut für Europa- und Sicherheitspolitik ausgedrückt:

AIES
AUSTRIA INSTITUT FÜR
EUROPA- UND SICHERHEITSPOLITIK

Das AIES versteht sich als eine wissenschaftliche Forschungseinrichtung und als Think Tank. Neben der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit den genannten Themen stehen policy orientierte Produkte für die Politikberatung auf nationaler und europäischer Ebene. Darüber hinaus sieht sich das AIES verpflichtet, einen Beitrag zur europa- und sicherheitspolitischen Bildungsarbeit zu leisten. Einem interdisziplinären Ansatz folgend, werden die einzelnen Themen aus politik-, wirtschafts- und rechtswissenschaftlicher Perspektive betrachtet. Durch die Zusammenarbeit mit Forschungsinstituten, Universitäten und Think Tanks in anderen Ländern ist das AIES netzwerkartig auf europäischer und internationaler Ebene verflochten.

Für die Realisierung der unterschiedlichen Aufgaben nutzt das AIES verschiedene Methoden, Instrumente und Foren, hierzu zählen:

- die Aufbereitung europa- und sicherheitspolitischen Grundlagenmaterials;

*Bitte lesen Sie weiter auf Seite 2*

## Zwischen Optimismus und Realismus

*Dr. Franco Algieri*
*Forschungsdirektor des AIES*

*Die Ergebnisse des Europäischen Rates vom 11./12. Dezember 2008 vermitteln auf den ersten Blick den Eindruck, dass sich die EU aktiv mit einer Reihe von aktuellen Herausforderungen auseinandersetzen will. Als eine der Reaktionen auf die internationale Finanzkrise wurde ein europäisches Konjunkturprogramm von etwa 200 Milliarden Euro gebilligt. Mit dem Maßnahmenpakt „Energie/Klimawandel" soll ein zusammenhängender Ansatz zur Bewältigung von klima- und energiepolitischen Herausforderungen möglich werden. Im Bereich der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) vereinbarten die Mitgliedstaaten weitere ambitionierte Ziele.*

*Der Optimismus hinsichtlich der Überwindung des Reformstaus in der EU ist gestärkt worden. Möglicherweise kann der Vertrag von Lissabon Ende 2009/Anfang 2010 in Kraft treten. Die Europäische Sicherheitsstrategie aus dem Jahr 2003 wurde in ihrer Substanz bestätigt und der hierzu vorgelegte Bericht präzisiert die Strategie teilweise. Insgesamt bleibt der Bericht aber sehr deskriptiv gehalten und an vielen Stellen vage. Klare Aussagen darüber, unter welchen Umständen sich die EU wie engagiert fehlen weiterhin. Trotz aller optimistischen Kommentare zum Ausgang des Europäischen Rates sollte hinsichtlich der anstehenden Aufgaben einerseits und der Handlungswilligkeit der EU-Mitgliedstaaten andererseits Realismus gewahrt bleiben. Es wird nun entscheidend sein, wie umfassend sich die EU-Mitgliedstaaten der Umsetzung der vereinbarten Ziele zuwenden. Viel Zeit bleibt nicht.*

*Fortsetzung von Seite 1*

- die Ausarbeitung von Studien, Analysen und Gutachten;
- die Herausgabe von wissenschaftlichen und zur Bewusstseinsbildung beitragenden Fachpublikationen;
- die Veranstaltung von wissenschaftlichen Expertentagungen, Vorträgen und Diskussionen;
- die Durchführung von internationalen Symposien, Workshops und Seminaren sowie die Mitarbeit an solchen internationalen Fachtagungen;
- Information und Öffentlichkeitsarbeit;
- der Aufbau eines Expertenpools für Fragen der Europa- und Sicherheitspolitik;
- die Pflege von Kontakten mit wissenschaftlichen Instituten und Universitäten im In- und Ausland sowie mit gleichartigen europäischen und außereuropäischen Einrichtungen;
- die Durchführung und Abhaltung von Lehrveranstaltungen im In- und Ausland;
- die Zusammenarbeit mit allen in Betracht kommenden wissenschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen und militärischen Institutionen sowie mit Medien und Einrichtungen der Zivilgesellschaft.

Zur Vermittlung der entsprechenden Arbeitsergebnisse werden unterschiedliche Formen und Foren genutzt. Von besonderer Bedeutung ist die neue, ab Januar 2009 zugängliche Homepage des AIES: www.aies.at.

Über diese neue Internetpräsenz wird die Arbeit des AIES erklärt und Inhalte vermittelt. So werden über die Homepage auch zwei neue Publikationsformate abrufbar sein: AIES-Fokus und AIES-Studien. Mit dem AIES-Fokus werden in Form von Kurzanalysen aktuelle Themen aufgegriffen. Die AIES-Studien widmen sich in umfassender und tiefgreifender Form unterschiedlichen Fragen der Europa- und Sicherheitspolitik. Im Weiteren werden in einer neuen Schriftenreihe mit dem Titel „AIES Beiträge zur Europa- und Sicherheitspolitik" Monografien und Sammelbände in bewährter Buchform veröffentlicht.

# Stärke durch gemeinsames Handeln

*Dr. Erich Hochleitner, Direktor AIES*

Die gemeinsame Rückgewinnung verloren gegangener Macht war ein Hauptmotiv der Gründerstaaten der Europäischen Union, den Prozess der europäischen Einigung einzuleiten und diesen konsequent weiterzuführen. Aber auch die großen Herausforderungen mit denen die europäischen Staaten auf globaler Ebene konfrontiert sind, erfordern ein gemeinsames Vorgehen und Handeln der europäischen Staaten, denn keiner der europäischen Staaten ist heute alleine in der Lage, politische Ziele und Interessen wirksam umzusetzen. Diese Grunderkenntnis wurde jedoch zum Nachteil Europas bisher nicht von allen EU Mitgliedern im gleichen Maß verinnerlicht.

Die Bemühungen um Stärkung europäischer Handlungsmacht durch Übertragung und gemeinsame Ausübung staatlicher Souveränitätsrechte an die EU standen und stehen daher immer wieder im Zentrum der politischen Auseinandersetzungen über die Weiterentwicklung des europäischen Projektes. In den vergangenen Jahren war es zwar möglich, die Union immer wieder zu erweitern, aber nicht zu vertiefen.

Unter den EU Mitgliedstaaten besteht nach wie vor kein Grundkonsens darüber wohin der europäische Einigungsprozess führen soll. Die Union zeigt sich trotz einer Reihe von Reformanläufen – zuletzt in Form des Vertrages von Lissabon – bisher als reformunfähig. Der eingetretene Reformstau führte dazu, dass die groß erweiterte Union sich zu einem politischen Gebilde entwickelte, das zwar mit reichlichen Mitteln versehen ist aber immer wieder Schwierigkeiten hat, einen gemeinsamen Willen

zu entwickeln und strategisch zu handeln. Es wird auch immer deutlicher sichtbar, dass der Union jenseits wirtschaftlich-finanzieller Ansprüche und Interessen eine gemeinsame immaterielle Klammer fehlt, die die Union der 27 zusammenhält und schrittweise dauerhaft zusammenführt.

Trotz unübersehbarer Warnsignale stand die Wirtschaftmacht EU der von den USA ausgehenden Finanzkrise fast unvorbereitet gegenüber. Im Rahmen des Binnenmarktes wurde zwar ein freier Markt für Finanzdienstleister geschaffen, aber versäumt, europäische Regeln und Mechanismen für die notwendige Transparenz und Kontrolle der freien Finanzflüsse zu schaffen. In der Euro-Zone wurde zwar die Geld- und Währungspolitik vergemeinschaftet, aber es war bisher nicht möglich, die Währungsunion durch eine gemeinsame Wirtschafts- und Finanzpolitik zu ergänzen und abzusichern. Die ausgebrochene Finanzkrise und deren negative Auswirkungen auf die europäische Realwirtschaft führten zunächst zu nationalen Reflexen und Aktionen. Trotz ungünstiger rechtlicher und institutioneller Rahmenbedingungen gelang es aber dem sehr dynamischen französischen Ratsvorsitz durch effizientes Krisenmangement doch in relativ kurzer Zeit ein gemeinsames Vorgehen und Handeln der EU Staaten sicherzustellen. Ein gemeinsames europäisches Maßnahmenpaket konnte so in relativ kurzer Zeit zur Stabilisierung des europäischen Finanzsystems beschlossen und gemeinsame europäische Vorschläge für die Reform des globalen Finanzsystems erarbeitet werden. Zur Bekämpfung der sich abzeichnenden Rezession wurde zudem ein umfassendes europäisches Konjunkturmassnahmenpaket vereinbart.

Obwohl die EU durch entschlossenes Handeln der französischen Ratspräsidentschaft in der Lage war erfolgreiches europäisches Krisenmanagement zu demonstrieren, machen die dramatischen Entwicklungen der Finanzmärkte und im Bereich der Realwirtschaft deutlich, dass die erweiterte Europäische Union nach wie vor keinen rechtlichen und institutionellen Ordnungsrahmen hat, der ein effizientes Regieren der Union unabhängig vom jeweiligen EU-Vorsitz sicherstellt. Auch das Funktionieren des Binnenmarktes der Union verlangt einen entsprechenden Europäisierungsschub. Die Krise könnte dazu beitragen, dass die europäischen Staaten und Bürger sich der Bedeutung der Union und ihrer dringend notwendigen Reform besser bewusst werden. Sie könnte darüber hinaus auch zu einem Katalysator eines dringend notwendigen weiteren Europäisierungsschubes werden.

# 12. Europaforum des AIES

*Dr. Franco Algieri u. Mag. Arnold Kammel*

Mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen am 21. November 2008 zum 12. Europaforum des AIES in den Festsaal der Diplomatischen Akademie in Wien. Unter dem Titel „Strategische Herausforderungen für die EU“ diskutierten Experten aus Politik und Wissenschaft aktuelle europa- und sicherheitspolitische Themen.

*Dr. Michael Spindelegger, Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten – hier noch in seiner Funktion als Zweiter Nationalratspräsident*

Nach dem Einleitungsreferat von Nationalratspräsidenten Dr. Michael Spindelegger fand im ersten Themenblock eine Bestandsaufnahme des europäischen Integrationsprozesses statt. Bei einem von Europaexperten prominent besetzten Panel wurden sowohl Stärken wie auch die Schwächen der EU aufgezeigt. Im Vergleich zu früheren Jahren hat sich in der aktuellen Finanzkrise gezeigt, dass eine derartige Herausforderung eine verbindende Wirkung zwischen den Mitgliedstaaten hervorgebracht hat. So kam es zu keinem Rückzug in nationale Egoismen, sondern die Erkenntnis zur Notwendigkeit gemeinsamen Handelns setzte sich durch. Außerdem ist es der EU gelungen, sehr rasch und konkret auf die Krise zu reagieren. Doch trotz dieser positiven Erkenntnisse erweist es sich für die EU-Mitgliedstaaten weiterhin als schwer, einen Konsens über die grundlegenden Richtungsentscheidungen zum Fortgang des europäischen Integrationsprozesses zu finden. Sollte der Vertrag von Lissabon doch noch in Kraft treten, dann würde sich hieraus einiges Potenzial für die Handlungsfähigkeit der erweiterten EU

ergeben. Doch sicherlich bestünde auch dann noch weiterer Reformbedarf.

Der zweite Themenblock, der vom russischen EU-Botschafter Vladimir Chizhov eingeleitet wurde, thematisierte die strategische Partnerschaft der EU mit Russland und die damit verbundenen Konsequenzen für die EU-Nachbarschaftspolitik. Nicht nur für die EU, sondern auch für Russland ist dieses strategische Beziehungsgeflecht von besonderem Interesse. Die beiden Akteure sind sowohl Partner wie auch Wettbewerber hinsichtlich der Modelle für eine europäische Ordnungsstruktur. Wie auf die Staaten, die nicht der EU angehören, von Unionsseite und von russischer Seite zugegangen wird, verdeutlicht die unterschiedlichen Ansätze. Doch in dieser Gemengelage gibt es einige Aufgaben, deren erfolgreiche Handhabung nur durch die Kooperation zwischen Russland und der EU gelingen kann. Hierzu zählen politische und wirtschaftliche Dialoge oder Forschungsvorhaben ebenso wie die Stärkung der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE). Von russischer wie von europäischer Seite bestand Einvernehmen darüber, dass sich die EU und Russland in der Zukunft noch enger aufeinander hinbewegen müssen.

Im dritten Themenblock wurde auf die aktuellen Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise auf die EU und ihre Mitgliedstaaten eingegangen. Dabei wurde festgehalten, dass Länder die ihre Währungen abgewertet haben, aufgrund der niedrigen Zinssätze und hohen Beschäftigungsraten am wenigsten von der Finanzkrise betroffen waren. Für die Europäische Zentralbank (EZB) ist ein steuerlicher Expansionskurs aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen aber nicht möglich, da dies das primäre Ziel der Schutz des Euro gegen die Inflation darstellt. Die derzeitige Wirtschaftspolitik der meisten EU-Mitgliedstaaten geht in Richtung Staatsausgaben, während für den einzelnen Privaten nur wenig getan wird. Dadurch wird von den Regierungen viel Geld von den Finanzmärkten abgezogen, was in erster Folge zu einer Erhöhung der Zinssätze und in weiterer Folge zu einer Erhöhung der Arbeitslosigkeit führen wird. Europa muss daher versuchen, große Summen an Geld von Ländern wie China anzuziehen, um diese versprochenen Geldsummen zu kompensieren, die Zinssätze nieder zu halten, um damit auch den kleinen Firmen und Privaten das Überleben zu ermöglichen.

*Panel I:*
*P. Swieboda, Botschafter Dr. Lennkh, Dr. Algieri, J. Emmanouilidis, Dr. Scheich*

*Vladimir Chizhov, Ständiger Vertreter der Russischen Föderation bei den Europäischen Gemeinschaften.*

Beim 12. Europaforum des AIES war deutlich geworden, was sich kurz darauf beim Europäischen Ratstreffen in Brüssel bestätigte: die EU ist zwar mit unterschiedlichen Herausforderungen und Krisenformen konfrontiert, doch wenn die sich daraus ergebenden Handlungsnotwendigkeiten rasch und gemeinsam entwickelt werden, dann erweist sich diese EU als sehr hilfreich zum Schutz ihrer Mitgliedstaaten.

**Wenn Sie an den Publikationen des AIES interessiert sind, bitten wir um Bekanntgabe Ihrer E-mail Adresse. Das AIES ist fortan unter office@aies.at erreichbar.**

Medieninhaber, Herausgeber und Offenlegung:
Österreichisches Institut für Europäische Sicherheitspolitik, A-2344 Ma. Enzersdorf, Schloss Hunyadi, Schlossgasse 6
Verantwortlich: Dr. Erich Hochleitner, Direktor des ÖIES. Der Newsletter erscheint periodisch und dient der unabhängigen Sachinformation über Fragen der europäischen Sicherheit.
Produktion: Studio Oranje Werbegrafik GmbH, 2371 Hinterbrühl
02Z033477M P.b.b. Erscheinungsort Maria Enzersdorf Verlagspostamt A-2346 Maria Enzersdorf/Südstadt

Einzelpreis: € 1,10